

Berliner Zeitung

Berliner Zeitung | Berlin

"Waste Watcher": Berlin bekommt jetzt eine Müll-Polizei

Von Christian Gehrke | 28.11.17, 19:56 Uhr



Berliner sollen für den Dreck in der Hauptstadt sensibilisiert werden.
Foto: imago/Seeliger

Berlin - Der Senat wird in den kommenden zwei Jahren deutlich mehr in die Müllbeseitigung investieren als bisher. Im Auftrag der Ordnungsämter werden im Jahr 2018 Müllwächter auf den Straßen unterwegs sein. Das wurde am Rande der Haushaltsberatungen am Dienstag vereinbart.

Diese Wächter laufen dann in Zivil und Uniform durch Berlin. Sie kontrollieren, dass [Passanten keinen Müll auf die Straße werfen \(/berlin/muellpolizei--waste-watcher--so-will-die-spd-berlin-sauber-machen-28022606\)](#) und die Kotbeutelpflicht eingehalten wird, damit kein Hundehaufen auf der Straße landet. Wer auf frischer Tat ertappt wird, muss ein Bußgeld zahlen.

Außerdem spüren sie illegale Sperrmüllhaufen auf, beauftragen die BSR und ermitteln den Verursacher. Fünf Millionen Euro pro Jahr wird der Senat allein für diese Wächter ausgeben, die englisch „Waste Watcher“ heißen.

Die BSR wird 2018 mehr öffentliche Parks reinigen

Die Idee kommt ursprünglich aus Wien. Die österreichische Hauptstadt hat es geschafft, so das Müll-Problem in den Griff zu bekommen. Die „Waste Watcher“ gibt es dort seit 2008. Im Sommer hatten sich SPD-Politiker das Wiener Konzept angeschaut. Die Berliner Zeitung war damals mit dabei.

Es ist nicht der einzige Schritt, auf den man sich am Dienstag einigte: Die BSR wird 2018 mehr öffentliche Parks reinigen. Sie wird künftig einen Mülleimer-Scan durchführen, um festzustellen, wo noch Müllbehälter in Berlin gebraucht werden. Sperrmüll wird künftig wieder abgeholt.

SPD-Abgeordnete setzten sich mit ihrem Müll-Konzept durch

Die Öffnungszeiten der kostenlosen BSR-Recyclinghöfe werden in den Abendstunden und vor allem am Wochenende ausgewertet. Für den letzten Punkt fließen noch einmal eine Million Euro. Für die Straßenreinigung gibt es einen neuen Zeitplan. Eine große Werbekampagne ähnlich wie bei der BVG ist angedacht, um die Berliner für den Dreck sensibel zu machen.

Kosten für die Kampagne: eine Million Euro.

Die SPD-Abgeordneten Franziska Becker, Tino Schopf, Clara West und Joschka Langenbrinck setzten sich mit ihrem Müll-Konzept durch. Langenbrinck sagt: „Es muss sich vor allem das Verhalten der Leute ändern, die die Straßen verschmutzen, der Müll fällt nicht vom Himmel. Wir alle tragen Verantwortung für unsere Kieze.“

